

Inhaltsverzeichnis

<i>Jana Costa, Helge Kminek, Teresa Ruckelshauß, Mandy Singer-Brodowski und Johanna Weselek</i> Einleitung: Kontroversen und Debatten im Kontext von Bildung für nachhaltige Entwicklung	7
<i>Sarah Böse und Viktoria Gräbe</i> Implizites Wissen, Orientierungen und Habitus angehender Lehrkräfte in der Nachhaltigkeitsbildung	15
<i>Ayşe Almula Akca, Yasemin Amber, Daniela Kuhn, Asmaa El Maaroufi, Julia Enxing, Claudia Gärtner, Philipp Räubig und Fahimah Ulfat</i> Another world is possible. Ein christlich-muslimischer Beitrag zum Potenzial religiöser BNE	37
<i>Sophie Berg und Hendrik Wolter</i> Spielend in die (Un)Sicherheit? Eine Lehrveranstaltung für den reflexiven Umgang mit Dilemmata der Nachhaltigkeit	59
<i>Heike Molitor, Horst Luley und Lisa Carlotta Weimar</i> BNE im Spannungsfeld von Hochschulbildung und beruflicher Praxis – Schlüsselkompetenzen für Nachhaltigkeit und BNE als Profession	85
<i>Henry Asimwe, Christine Freitag und Teddy Mangeni</i> Education as negotiation? Lessons to be learned from the social side(s) of sustainable renewable energy development in East Africa	109
<i>Ursula Stenger</i> Transformationsbewegungen zu mehr „Nachhaltigkeit“ in der Pädagogik der frühen Kindheit. Theorielandkarte und Vorschlag einer Heuristik	125
<i>Karen Pashby</i> What/Can Critical Global Citizenship Education Contribute to Research and Practice in Environmental and Sustainability Education?	149

Einleitung: Kontroversen und Debatten im Kontext von Bildung für nachhaltige Entwicklung

Jana Costa, Helge Kminek, Teresa Ruckelshauß, Mandy Singer-Brodowski und Johanna Weselek

Der vorliegende Tagungsband geht aus der Kommissionstagung 2023 der Kommission für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft in Kooperation mit dem Heidelberger Zentrum Bildung für nachhaltige Entwicklung der Pädagogischen Hochschule Heidelberg hervor (Costa et al. 2023, 2024). Die vielfältigen Beiträge auf der Tagung (siehe <https://t1p.de/DGfE-BNE-2023>) setzten sich mit aktuellen Kontroversen und Debatten im Forschungsfeld BNE auseinander. Einen Einblick in diese Kontroversen und Debatten bieten die hier versammelten Beiträge.

Eine zentrale Kontroverse im Forschungsfeld BNE betrifft dabei die Frage der normativen Bestimmung dessen, was BNE sein sollte bzw. was als BNE anzusehen ist. Am verbreitetsten finden sich kompetenzorientierte Ansätze, die weltweit politisch legitimiert sind (z.B. durch die UNESCO 2017) und innerhalb der Bildungspraxis wohl am weitesten etabliert, anerkannt und in Anschlag gebracht werden. Die Bestimmungen dessen, was und wie BNE ist und sein sollte, werden allerdings kontrovers diskutiert. Dabei wird beispielsweise infrage gestellt, inwieweit in den häufig generisch formulierten Kompetenz-Konzeptualisierungen auch spezifische Inhaltsbereiche und Perspektiven berücksichtigt werden sollte. Es werden in diesem Zusammenhang auch Ansätze gegenübergestellt, die sich in der Regel auf bestimmte Krisendiagnosen beziehen und daraus Konsequenzen und konkrete Inhalte für die BNE-Praxis ableiten. Hier werden insbesondere Ansätze diskutiert, die sich auf spezifische Bezugstheorien stützen, z.B. auf Theorien der Decolonial Studies (z.B. Peters/Etzkorn 2024) oder der Umwelt-/Tierethik (z.B. Koppina 2020). Des Weiteren wird eine stärkere Politisierung der BNE-Praxis gefordert (z.B. Kranz et al. 2022). Entsprechende Ansätze positionieren sich häufig im Kontrast zu kompetenzorientierten Ansätzen und betonen die Bedeutung von Mündigkeit und Reflexivität als Lernziele von BNE. Demgegenüber stehen wiederum solche Ansätze, die auch für die Sinnhaftigkeit einer zweckrationalen Erziehung im Hinblick auf ein gewünschtes Verhalten der Adressat*innen argumentieren (vgl. Pusch 2023).

Unabhängig davon, ob die eigene Positionierung hinsichtlich der Frage der normativen Konzeption von BNE explizit oder implizit erfolgt, hat die Wahl

einer jeden Position einen entscheidenden Einfluss auf empirische Forschung. Denn die Positionierung im Feld bestimmt mit, welche Aspekte im Zentrum der empirischen Forschung stehen und welche Phänomene überhaupt zum Gegenstand der Forschung werden. Gleichzeitig ist empirische Forschung notwendig, um die den normativen Ansätzen inhärenten Erwartungen und Hoffnungen an die Logik der BNE-Praxis und die Effekte entsprechender Praxis nicht lediglich zu postulieren, sondern auch empirisch zu überprüfen und ggf. zu erweitern oder zu revidieren. In der zirkulären Verwobenheit theoretisch-konzeptueller Verortung und empirischer Forschung scheint es grundlegend, sich der Kontroversen und Debatten im BNE-Feld, im Sinne einer kritisch-reflexiven Standortbestimmung, bewusst zu werden und die eigene Forschung dazu zu relationieren.

Diese hier skizzenhaft vorgestellten metatheoretischen Reflexionen werfen zahlreiche und facettenreiche Fragestellungen auf. Einige von diesen greifen die Beiträge dieses Bandes auf, u.a. die folgenden:

- In welchem Verhältnis stehen verschiedene Theorieperspektiven zueinander, wie beispielsweise kritische, dekoloniale, posthumanistische, aber auch kompetenzorientierte Perspektiven?
- Welche Diskurse der Pluralität von (Theorie-)Perspektiven im Kontext der BNE werden rezipiert und welche nicht?
- In welchem Verhältnis steht BNE zu anderen Diskursfeldern, beispielsweise der religiösen Bildung?
- Wie konstituiert sich das Spannungsfeld zwischen normativ-politischen Zielsetzungen und der Ergebnisoffenheit von Bildungsprozessen und welche Folgen hat dies hinsichtlich der Konzeptualisierung der pädagogischen Professionalität?
- In welchem Verhältnis stehen explizites Wissen, Überzeugungen, implizite (handlungsleitende) Orientierungen und das Handeln zueinander?
- Und nicht zuletzt stellt sich angesichts des sich schließenden Zeitfensters zum Abfedern der gravierendsten Folgen nicht-nachhaltiger Entwicklung die Frage, wie damit verbundene (negative) Emotionen in pädagogischen Settings aufgegriffen werden können.

Die sieben Beiträge des Themenbandes leuchten unterschiedliche Facetten des Feldes näher aus und greifen inhärente Spannungen und Kontroversen auf.

Sarah Böse und Viktoria Gräbe untersuchen in ihrem Beitrag *„Implizites Wissen, Orientierungen und Habitus angehender Lehrkräfte in der Nachhaltigkeitsbildung“* aus praxeologischer Perspektive, welche kollektiven Orientierungen zu Nachhaltigkeit, zu den Aufgaben des Unterrichts und zur Rolle von Lehrkräften im Kontext von BNE bei angehenden Lehrkräften identifiziert werden können. Die verwendeten Daten wurden im Rahmen eines Seminars an der Universität Hildesheim erhoben und mit der

Dokumentarischen Methode ausgewertet. Ein wesentlicher Befund der Untersuchung ist, dass die Studierenden häufig nicht über das nötige Wissen verfügen, um die Komplexität nachhaltiger Entwicklungsprobleme vollständig zu erfassen. Stattdessen basieren ihre Orientierungen oft auf impliziten Wissensbeständen, die in ihrer Sozialisation verankert sind. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Biografien und Habitusformen von Lehrkräften, die in ihrem familiären und schulischen Umfeld geprägt wurden, eine große Bedeutung haben. Mit ihrem Beitrag werfen die Autorinnen die Frage auf, welche Rolle die (Berufs-) Biografien als mediiender Faktor für pädagogisches Handeln spielen und was dies für Professionalität bzw. Professionalisierungsprozesse bedeutet. Implizit verweisen die Autorinnen damit auf, im BNE-Diskurs wenig diskutierte, berufsbiografische Professionalisierungsansätze und bauen damit eine Brücke zwischen professionstheoretischen Debatten (z.B. Cramer, Ophoff & Schreiber 2023) und dem BNE-Diskurs zur Lehrkräfteprofessionalität (z.B. Fischer et al. 2022). In dem Beitrag *„Another world is possible. Ein christlich-muslimischer Beitrag zum Potential religiöser BNE“* eruieren Ayşe Almıla Akca, Yasemin Amber, Daniela Kuhn, Asmaa El Maaroufi, Julia Enxing, Claudia Gärtner, Philipp Räubig und Fahimah Ulfat christliche und muslimische Perspektiven auf religiöse BNE (rBNE) im Schulunterricht. Sie stellen zentrale Konzepte und Debatten aus den beiden Traditionen im Hinblick auf Nachhaltigkeit vor (etwa zum Anthropozentrismus) und plädieren für umfassende theologische und ethische Reflexionen zur Unterstützung sozial-ökologischer Transformationsprozesse. Dabei skizzieren sie die Relevanz und Grundzüge von rBNE und diskutieren diese im Kontext von Debatten und Kontroversen. Den Autor*innen zufolge verzichtet rBNE per se auf Neutralitätsansprüche und hat sich über die Auseinandersetzung mit den Prinzipien und Leitsätzen in der (kritischen) politischen Bildung, wie dem Beutelsbacher Konsens und der Frankfurter Erklärung, mit der eigenen normativen Orientierung kritisch auseinandergesetzt (etwa eine reflektierte Positionalität). Basierend auf dieser Diskussion entwickeln die Autor*innen Spannungsfelder wie auch Potentiale von rBNE. Sie bieten damit eine erweiterte Perspektive auf eine Konzeption von (r)BNE, welche grundsätzlich wertebasiert konzipiert ist und damit die Frage aufgreift, wie eine reflektierte Positionalität bei gleichzeitiger Werteorientierung möglich wird.

In ihrem Beitrag *„Spielend in die (Un)Sicherheit? Eine Lehrveranstaltung für den reflexiven Umgang mit Dilemmata der Nachhaltigkeit“* widmen sich Sophie Berg und Hendrik Wolter der Darstellung und Diskussion einer Mixed-Methods-Studie, welche den Einsatz von Serious Games in der universitären Lehre untersucht. Die zentrale Fragestellung der Studie bezieht sich auf das Potential von Serious Games für die Unterstützung des Umgangs und der Reflexion von Dilemmata der Nachhaltigkeit. Dabei wird auf der These aufgebaut, dass Lehr- und Lernräume, in denen Individuen den Umgang mit

unangenehmen Emotionen lernen, die sich im Zusammenhang mit Dilemmata der Nachhaltigkeit immer stellen bzw. von diesen evoziert werden, von Bedeutung sind. Serious Games können einen solchen Bildungsraum darstellen, da die Individuen sich in diesen ausprobieren können, ohne reale Konsequenzen fürchten zu müssen. Die Autor*innen konstatieren, dass durch die Nutzung der Spiele Reflexionsprozesse angeregt werden und transformatives Lernen ermöglicht wird. In diesem Kontext betonen sie insbesondere die Relevanz von Emotionen, die von den befragten Studierenden sowohl als besonders herausfordernd als auch als wesentlich erachtet wurden. Der Beitrag greift die Frage auf, in welchem Verhältnis Serious Games mit realen Herausforderungen stehen und arbeitet heraus, dass gerade solche Räume zum geschützten Ausprobieren relevant für die Vorbereitung auf reale Herausforderungen sind. Ein Spannungsfeld, das in dem Zusammenhang diskutiert werden könnte, ist die Frage, inwiefern aus der Realität herausgenommene Spiele, denen mindestens eine Komponente der realen Welt fehlt, auf die Realität vorbereiten können.

In ihrem Beitrag *„BNE im Spannungsfeld von Hochschulbildung und beruflicher Praxis – Schlüsselkompetenzen für Nachhaltigkeit und BNE als Profession“* untersuchen Heike Molitor, Horst Luley und Lisa Carlotta Weimar die vermeintliche Diskrepanz zwischen im Studium erworbenen Kompetenzen und deren Relevanz im späteren Berufsleben. Die quantitative Studie zeigt, dass ehemalige Studierende des Masterstudiengangs „Regionalentwicklung und Naturschutz“ mit Spezialisierung auf „Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung“ der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde die Übereinstimmung von Studium und Berufserfordernissen als sehr positiv bewerten. Der Beitrag kann als ein empirisch fundiertes Plädoyer für die Berücksichtigung von Employability im Rahmen von (Aus-)Bildungsgängen zukünftiger Berufstätiger verstanden werden. Auch wenn BNE noch nicht als eigenständiges Professionsfeld etabliert scheint, betonen die Autor*innen, dass Absolvent*innen nicht nur in non-formalen, sondern zunehmend auch in formalen Bildungsbereichen tätig sind. Ein Spannungsfeld, das in dem Zusammenhang diskutiert werden könnte, ist, dass das Anlegen anderer externer Bewertungskriterien jenseits von Employability – wie beispielsweise tierethischer oder postkolonialer Kriterien – möglicherweise zu veränderten Schlussfolgerungen über die Berufspraxis führen könnte und damit auch die Bewertung der Employability maßgeblich von der eigenen Perspektive darauf, was BNE ist und sein soll, bedingt wird.

In dem Beitrag *„Education as negotiation? Lessons to be learned from the social side(s) of sustainable renewable energy development in East Africa“* beschreiben Henry Asimwe, Christine Freitag und Teddy Manganzi die Herausforderungen bei der Implementierung von nachhaltigen Energieprojekten, insbesondere Minigrids, in ländlichen Gebieten Ostafrikas. Sie betonen, dass soziale und bildungsbezogene Prozesse entscheidend für den

Projekterfolg sind. Eine zentrale Rolle spielen dabei die Einbindung lokaler Gemeinschaften sowie die Berücksichtigung von Geschlechter- und Machtstrukturen. Da die Projekte häufig von externen Akteuren in einer Top-down-Logik initiiert werden, bleiben lokale Bedürfnisse oft unberücksichtigt. Der Beitrag führt vor diesem Hintergrund vor Augen, dass formal initiierte technische Schulungen zur Nutzung der neuen Energietechnologien nicht ausreichen, da diese nicht unbedingt an die lokale Kultur und die Lerngewohnheiten der Menschen angepasst sind. Informelle Bildungsprozesse, wie der Wissenstransfer durch lokale Führungspersonen, können die Akzeptanz der Technologien fördern. Der Beitrag reflektiert damit zusammenfassend die Grenzen und Möglichkeiten der Implementation von konkreten Projekten in einem spezifischen Kontext. Dabei tritt die (fehlende) Passung zwischen den impliziten Annahmen und Vorstellungen der Forschenden und den Bedürfnissen, Wissensvorräten und Bedarfen der lokalen Bevölkerung besonders deutlich hervor. Konkret werden in diesem Zusammenhang Geschlechts- und Machtfragen aufgeworfen, die implizite Annahmen irritieren.

Im Zentrum des Beitrags *„Transformationsbewegungen zu mehr ‚Nachhaltigkeit‘ in der Pädagogik der frühen Kindheit. Theoretische Landkarte und Vorschlag einer Heuristik“* von Ursula Stenger steht die Entwicklung eines heuristischen Modells, das darauf abzielt, unterschiedliche Theoriestränge und Paradigmen zusammenzuführen. Insbesondere werden post- und dekoloniale sowie neumaterialistisch- posthumanistische und phänomenologische Positionen und Argumente herangezogen, um die Leitfrage des Beitrags zu beantworten, wie die Potenziale unterschiedlicher Theorieströmungen und Paradigmen in einem Modell zusammengeführt werden können. Das leitende Erkenntnisinteresse ist es, ein Modell zu entwickeln, das das Potential hat, in der Praxis als Analyseinstrument eingesetzt zu werden, um die unterschiedlichen Theorien und Paradigmen adäquat zu nutzen und damit zu einer lebenswerten Zukunft auf diesem Planeten beizutragen. Im Hinblick auf die Debatte um die Spannungsverhältnisse zielt der Beitrag insbesondere darauf ab, die genannten sich als kritisch verstehenden Ansätze – insbesondere in Abgrenzung zu den kritisch gesehenen SDGs – und die auf die Erreichung der SDGs ausgerichteten BNE-Konzepte in ein sich gegenseitig bereicherndes und unterstützendes Verhältnis zu bringen. Ob die Vertreter*innen der unterschiedlichen Theorien/Theoriestränge – die potenziell auch im Widerspruch zueinander stehen können – durch die Heuristik vorgenommenen Annäherung und in ein Verhältnis setzenden Verknüpfung zustimmen können, kann nur der zukünftige Diskurs zeigen. Zur Einlösung des praktischen Anliegens, wäre es notwendig, konkret operationalisierbar zu bestimmen, wann die mit dem Modell anvisierte Bildung ihren möglichen Beitrag geleistet hätte.

Karen Pashby thematisiert in ihrem Beitrag „*What/can critical global citizenship education contribute to research and practice in environmental and sustainability education*“, der auf ihrer Keynote auf der Heidelberger Tagung basiert, die Potentiale dekolonialer Perspektiven für BNE. Dafür entfaltet sie zunächst ein Verständnis kritischer Global Citizenship Education (GCE) und verbindet die hier geführten Diskurse über ethische Fragen historischer und globaler Verantwortung mit Arbeiten im Feld von BNE. Am Beispiel des Projektes HEADSUP skizziert sie praktische Materialien und empirische Erkenntnisse zum Umgang von Lehrkräften mit der Komplexität der ethischen Fragestellungen, die mit dekolonialen Perspektiven auf Fragen der Nachhaltigkeit einhergehen. In Bezug auf das Tagungsthema zu Kontroversen und Debatten greift der Beitrag von Karen Pashby einerseits zentrale Kritikpunkte an BNE aus den letzten Jahren auf. Hier wird moniert, dass historische Fragen der Fortführung kolonialer Ungleichheitsverhältnisse und damit verbundene Dynamiken (Prozesse des Othering, Stereotype, Alltagsrassismen) zu wenig adressiert werden. Kontroversen dazu wurden z.B. auch in der Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik (ZEP) geführt (z.B. Danielzik 2013, Krämer 2013). Gleichzeitig integriert Pashby eher nebenbei wiederum Kritikpunkte an post- und dekolonialen Perspektiven, etwa aus der Perspektive der Demokratiebildung. Hier wird konstatiert, dass die alleinige Dekonstruktion von Ungleichheits- und Herrschaftsverhältnissen, zu wenig auf die Beförderung von Handlungsmöglichkeiten der Lernenden ausgerichtet ist und damit implizit zur Destabilisierung von Demokratien beitragen könnten.

Angesichts der weltweiten Krisendiagnosen zur Erosion der Demokratie und der unzureichenden Transformationen in Richtung Nachhaltigkeit ist übergreifend zu fragen, was dies für BNE bedeutet (vgl. z.B. Coeckelbergh & Goettl 2024; Rich 2017). Diese Frage ist gerade auch für eine angemessene, der Aktualität Rechnung tragende, Theoriebildung im Zusammenhang mit BNE zu stellen, da es zur Aufgabe erziehungswissenschaftlicher Forschung zu BNE zählt, die gesellschaftlichen Entwicklungen in die Theoriebildung beobachtend zu integrieren. Hierzu wären zukünftig konkrete Forschungsbeiträge zu BNE mit einer allgemeinen Theorieentwicklung zu verzahnen. Dazu erscheint es notwendig, die erziehungswissenschaftlichen Diskurse zur Theoriebildung allgemein noch stärker zu berücksichtigen.

Abschließend möchten wir, die Herausgeber*innen des Bandes, uns bei Alexander Siegmund und dem gesamten Team, welches in die Organisation der Tagung an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg eingebunden war, bedanken. Auch Franziska Deller vom Barbara Budrich Verlag danken wir für die Begleitung und Unterstützung im Prozess der Veröffentlichung des Bandes, die einen reibungslosen Ablauf ermöglichte. Ebenso sei Nikola Quaresimin und Jasmin Scheller für die hervorragende Unterstützung in der Formatierung des Bandes gedankt.

Literatur

- Coeckelbergh, M. (2024). Why AI undermines democracy and what to do about it. *Polity*.
- Costa, Jana/Kminek, Helge/Ruckelshauß, Teresa/Singer-Brodowski, Mandy/Weselek, Johanna (2024): Tagungsbericht: Kontroversen und Debatten im Kontext von Bildung für nachhaltige Entwicklung. *ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik* 47 (1), S. 30. <https://10.31244/zep.2024.01.10>.
- Cramer, C., Ophoff, J.G., & Schreiber, F. (2023). Professionalität im Lehrerinnen- und Lehrerberuf: Zur Inkohärenz von Professionstheorie und Überzeugungen von Lehrpersonen. *Zeitschrift für Pädagogik*, 1, 67-87. <https://doi.org/10.3262/ZP2301067>.
- Danielzik, Chandra-Milena (2013): Überlegenheitsdenken fällt nicht vom Himmel. Postkoloniale Perspektiven auf Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung. *ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik* 36 (1), S. 26-33. <https://doi.org/10.25656/01:10615>.
- Fischer, D., King, J., Rieckmann, M., Barth, M., Büssing, A., Hemmer, I., & Lindau-Bank, D. (2022). Teacher Education for Sustainable Development: A Review of an Emerging Research Field. *Journal of Teacher Education*, 73(5), 509-524. <https://doi.org/10.1177/00224871221105784>.
- Kopnina, Helen (2020): Education for the future? Critical evaluation of education for sustainable development goals. *The Journal of Environmental Education* 51 (4), S. 280-291. <https://10.1080/00958964.2019.1710444>
- Krämer, Georg (2013): Von antirassistischen Denkverboten. Anmerkungen zur Rassismus-Debatte in der entwicklungspolitischen Bildung. *ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik* 36 (2013) 3, S. 32-34. *ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik* 36. <https://10.25656/01:10673>.
- Kranz, Johanna; Schwichow, Martin; Breitenmoser, Petra; Niebert, Kai (2022): The (Un)political Perspective on Climate Change in Education—A Systematic Review. In: *Sustainability* 14 (7), S. 4194. DOI: 10.3390/su14074194.
- Peters, Manuel; Etzkorn, Nadine (2024): Bildung konzeptualisieren: Eine rassismuskritisch-dekoloniale Perspektivierung. *Zeitschrift für erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung (ZeM)* 2 (2), S. 208-221.
- Pusch, Barbara (2023): Bildung oder Erziehung für nachhaltige Entwicklung? – Grenzbearbeitungen im Schnittfeld von Nachhaltigkeit und Erziehungswissenschaft. In: Magnus Frank, Thomas Geier, Sabine Hornberg, Claudia Machold, Lukas Otterspeer, Mandy Singer-Brodowski und Patricia Stošić (Hg.): *Grenzen auflösen – Grenzen ziehen. Grenzbearbeitungen zwischen Erziehungswissenschaft, Politik und Gesellschaft*. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 183-201.
- Rich, R. (2017). *Democracy in crisis: Why, where, how to respond*. Lynne Rienner Publishers, Inc.